

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

120 (2.5.1921) Erstes Blatt

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe frei ins Haus  
abgeholt monatlich 5.50 RM.  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5.10 RM.  
uswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 5.50 RM.  
monatlich, durch den Ver-  
leger frei ins Haus gebracht  
monatlich 5.65 RM., viertel-  
jährlich 16.95 RM.

**Verlag, Schriftleitung**  
und Geschäftsstelle  
Mitterstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenschrift  
**„Die Pyramide“**

**Badische Morgenpost**

**Anzeigen:**  
die 8 gelb. Nonparellzeile  
über deren Raum 11. Lokal  
1.00 RM. Anzeigen 1.00 RM.  
Nestlamezelle 6. — 11. av  
erster Stelle 6.50 RM.  
Nacht nach Paris.  
Anzeigen-Nachnahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Anzeigen laufend  
bis 4 Uhr nachmittags.  
**Fernsprechanstalten:**  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Verlag Nr. 297.  
Schriftleitung Nr. 20 n. 204  
Schriftleitung Nr. 277

Gesamtdirektor: Hermann v. Paer. Verantwortlich für Politik: Martin Polzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den künstlerischen Teil: Hermann Feldt; für den literarischen Teil: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: G. v. Müllerische Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weirich, Friedenau, Bregetstraße 66/68. Telefon-Nr. 4180. Für unerlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückmeldung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

118. Jahrg. Nr. 120. Montag, den 2. Mai 1921. Erstes Blatt.

## Die wahren Urheber des Weltkrieges.

Zur Schuldfrage.  
Von Graf Montis,  
Chem. deutscher Botschafter in Rom.

Ein mir aus alter Zeit bekannter ausländischer Staatsmann hielt mir neulich die Frage vor, wie es möglich sei, daß Deutsche von einer Schuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges reden könnten. Selbst wenn ein Deutscher glaube, daß sein Vaterland die Nachbarn angefallen habe, sei es im höchsten Grade unpatriotisch und unpatriotisch, dieser Überzeugung Ausdruck zu geben. Er ließe damit den Feinden immer neue Waffen. Mamentlich nach Amerika würden solche trübende Bemerkungen vermerkt, zumal wenn sie von autoritativer oder offizieller Seite stammten. Das Gerede von Mitschuld, Eventual-Schuld, nicht alleiniger Schuld reite uns immer tiefer hinein. Ich erwiderte, daß ich es nun lediglich zeitungslesender Zeitgenosse, Abgeordneter oder gar Minister sei, bliebe immer Widel. Jemanden in der Welt gebe es ein so unpatriotisches Geschwätz, das sich auch über die Tragweite seiner Worte ganz und gar nicht klar sei. Bei untern meisten Politikern träte hinter der momentanen inneren Konfession jede Rücksicht auf das Neupere zurück, große Massen seien auf die Notwendigkeit der Revolution eingeschwenkt, die ihnen nur dadurch beseitigt werden könne, daß die Kaiserliche Regierung bewußt einen Raubkrieg begönne. Jetzt endlich sehe eine private Aufklärungsarbeit ein, unter deren Einfluß, noch mehr aber unter dem granitamen Druck der Entente seien allmählich den Mitgliden meiner Volksgenossen die Schuppen von den Augen. Mein Freund entgegnete, es genüge nicht, das eigene Volk aufzuklären, wir müßten Licht und Wahrheit vor allem ins Ausland tragen und dabei nicht zuletzt die Zeugnisse oder Entgegnungen feindlicher Minister, Diplomaten, Politiker und Intriganten verwenden.

In dieser Richtung publizierten nun neuerdings deutsche Zeitungen manches Interessante von Palesiologue, Poincaré, Tardieu, Lloyd George, Sizgus. Möge es im Folgenden gestattet sein, auch ein Scherflein im Kampf ums Recht beizutragen. Aus der feindlichen Gegenüber berichtet die Broschüre des Dr. Boghitchewich „Kriegs-Ursachen“ beizutragen.

Der Verfasser war von 1907 bis zum Juli 1914 der serbischen Botschaft in Berlin zugeteilt und jahrelang ihr selbständiger Leiter. In dem Aktenmaterial, das der serbische Diplomat seiner Schrift beifügt, tritt die friedenssüchtige Deutschlands und die unbegrenzte Konquente Despoten vor. Der Herr aber und seinen Ministern, sowie dem serbischen Premier Paschich wird die Kriegsbrandstiftung dokumentarisch nachgewiesen. Schon im Dezember 1908 hatte letzterer im Belgrader Kronrat für die Kriegserklärung an Österreich gestimmt. Russland damals durch die Revolution gelähmt, legte indes sein veto ein. „Wir begreifen Euch nicht“, sagte der Minister Paschich zum serbischen Botschafter, „der Versuch Mehrerhalten auf den Sandhauf war ein schwerer Fehler. Ueber Vosuten entscheidet nur ein Krieg, den wir momentan nicht führen können, den wir aber machen werden, um die österreichische Frage aufzulösen.“ In Ausführung dieses laubernen Planes schloß Russland ein Jahr später eine Militär-Konvention mit Bulgarien. Artikel 5 lautete: „In Anbetracht, daß die Verwirklichung der hohen Ideale der slavischen Völkervölker, die dem Herzen Russlands so nahe stehen, nur nach einem glänzenden Ausgang des Kampfes Russlands mit Deutschland und Österreich möglich ist, übernimmt Bulgarien die feierliche Verpflichtung usw.“ Auf diese Konvention wird durch die russische Diplomatie im Jahre 1912 das bulgarisch-serbische Militär-Abkommen aufgebaut, als Basis des Raubkrieges gegen die Türkei, der der Entente und den Russen angeblich so wertvoll und überraschend ausbrach. Die im Vorlauf abgedruckte Geheim-Anlage B zu dem Abkommen räumt dem Zaren das absolute Schiedsrichteramt zwischen Serbien und Bulgarien ein. Bei der feierlichen Uebergabe der Urkunde an den serbischen Thronfolger sagte der Zar: „Nun wird Serbien bald viel Land von Österreich-Ungarn erwerben.“ Die gleiche Erklärung machte Sazonoff wiederholt dem serbischen Botschafter in Petersburg, derselbe Minister, der vor der Öffentlichkeit immer von Friedensliebe überfloss. Bei der Intimität der russisch-französischen Beziehungen ist es ganz undenkbar, daß das Pariser Kabinett nicht zu alledem seine Zustimmung erklärt hätte.

Nach Unterzeichnung des Friedens von Bukarest sagte Paschich zum griechischen Botschafter Politis: „Der erste Griff ist geglikt, nun gilt's den zweiten Griff gegen Österreich.“ Eine Woche später äußerte der Minister in Maribor zu Dr. Boghitchewich: „Ich hätte schon jetzt den europäischen Krieg machen können, um Bosnien zu erwerben, aber ich wollte zuerst Maszedenien sicher stellen.“

Im Winter 1913/14 ist der serbische Premier in Petersburg; er konferenziert mit Sazonoff und Sudomlinow, dann empfängt ihn Kaiser Nikolaus. Der am 2. Februar 1914 diktierte Geheim-

bericht an König Peter über diese Audienz ist die fürchtbarste Anklageschrift gegen Serbien und Russland; sagt man Russland, muß man immer auch Frankreich sagen. „Die Vereinigung Montenegro mit Serbien“, so läßt der Zar vernennen, „ist so rasch wie möglich durchzuführen. Rumänien können wir vertrauen. Es wird sich eng an Russland anschließen, weil es 3/4 Millionen Volksgenossen befreien will.“ Darauf drückte Paschich dem Kaiser seine Freude aus, daß er vom Kriegsminister Sudomlinow gehört habe, wie gut Russland gerüstet sei. Serbien wird 600 000 treffliche Soldaten stellen. „Das ist viel“, erwiderte Nikolaus, „das ist genügend, damit kann man etwas ausrichten.“ „Serbien“, fuhr Paschich fort, „benötigt aber noch 120 000 Gewehre und auch noch Kanonen aus den Arsenalen Russlands. Soviel Gewehre wir bereit halten, soviel Südslawen aus Österreich und Ungarn laufen zu uns herüber.“ „Schreiben Sie alles auf, was Sie brauchen“, entgegnete der Kaiser, „morgen spreche ich darüber mit Sazonoff, für Serbien werden wir alles tun.“

Es folgt dann eine Beschreibung der russischen Pression auf Montenegro, um dieses zu einer militärischen, finanziellen und politischen Ver-

einigung mit Serbien zu veranlassen. „Im März vollzog sich diese Vereinigung, deren unvermeidliche Folge ein kriegerischer Konflikt sein mußte mit Österreich, für das es sich um Sein oder Nichtsein bei dieser Inzipation der südslawischen Dinge handelte.“

Somit waren alle Vorbereitungen für die Krise und den Nord von Serbien getroffen. „Wer die serbischen Verhältnisse kennt“, schreibt Boghitchewich, „kann nicht zweifeln, daß die Belgrader Regierung um die Vorbereitungen zum Anschlag auf den Erzherzog gewußt hat.“ Ich möchte hinzufügen, daß der eigentliche Herr von Serbien der russische Gesandte Peter ist. Ueber die Nachstellung des Vertreters des Zaren am Hofe des Schattenkönigs Peter ist kein Wort zu verlieren, ebenso daß Hartwig nicht ohne direkte Anweisung seines Ministers handeln konnte.

Im Mai 1914 wird Boghitchewich zum Agenten in Cairo ernannt, am 25. Juli gibt er die Gesandtschaft in Berlin ab. Derzeit am 23. also zwei Tage vor Ueberreichung des österreichischen Ultimatums in Belgrad, ist auf der Gesandtschaft eine Meldung des serbischen Botschaften in Petersburg eingelaufen, die die Mobilisierung von 2 Millionen Mann anzeigt,

nb, diese Depesche ging über Belgrad, wo sie dekodiert nach Berlin gefahrt werden mußte; die Annahme ist daher berechtigt, daß der serbische Vertreter in Petersburg noch um ein oder zwei Tage früher von Sazonoff informiert wurde. Bestürzt eilte Boghitchewich zum Botschafter Gambon: „Diese Mitteilung muß den Kriegswillen Serbiens stärken.“ Gleichmütig antwortete der Franzose: „Wenn Berlin es auf den Krieg ankommen läßt, wird es auch England gegen sich haben, die englische Flotte forcirt Hamburg, wir aber schlagen die Deutschen zu Land.“ Das sagt ein hervorragender französischer Diplomat, der genau die Militärkonvention seines Vaterlandes mit Russland kennt, bei deren Abschluß man sich klar gemacht hatte, daß eine russische Mobilisierung gleichbedeutend mit dem Weltkrieg ist. Nach dieser Emanation Gambons erkennt der eheliche und friedliebende Serbe die volle Wahrheit. Der Krieg ist zwischen dem Zaren und Poincaré bei dessen Besuch in Petersburg endgültig vereinbart worden und nicht mehr zu vermeiden.

Zum Schluß sei einem alten Diplomaten eine beiseitige Frage gestattet: Weshalb verwendet unsere Regierung nicht im Kampf ums Recht dieses wichtige serbische Material?

## Die Londoner Verhandlungen.

### Die Eröffnung.

London, 30. April. (Wolff). Die erste Versammlung der interalliierten Konferenz fand in der Downing Street um 3 Uhr nachmittags statt. Lloyd George führte den Vorsitz. Lord Curzon wohnte der Sitzung bei. Frankreich war durch Briand, Loucheur und Berthelot vertreten. Italien durch den Grafen Sforza, Japan durch Baron Hanaschi und Kengo Mori, Belgien durch Japard und Theunis. Es wurde die Lage geprüft, die durch die Verfestungen Deutschlands gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles in der Frage der Entwaffnung, der Befreiung der Kriegsschuldigen und der Reparationen geschaffen wurde. Die Sitzung wurde um 7.30 Uhr aufgehoben, nachdem der sofortige Zusammentritt einer Sachverständigenkommission für die Zahlungsarten und die Garantien beschlossen worden war.

### Vorbereitungen.

Paris, 30. April. (Wolff). Die Sitzung des Obersten Rates hat in London heute nachmittags 3 Uhr begonnen. Lloyd George und Briand hatten um halb 12 Uhr eine Unterredung, die 20 Minuten gedauert hat. Heute vormittag hatte der von Berlin angelaufene englische Botschafter eine lange Unterredung mit der Ministerialkommission, die Lloyd George eingeleitet hatte, um die Reparationsfrage vorzubereiten. Diese Kommission besteht bekanntlich aus dem Kriegsminister Morshinton Evans, dem Kolonialminister Winston Churchill und dem Minister für Indien Lord Montagu. Nach dieser Unterredung begaben sich die drei Minister mit Lord d'Abernon zu Lloyd George, wo sich bereits Lord Curzon und die anderen englischen Minister eingefunden hatten. Das englische Kabinett hielt darauf eine Sitzung ab, die eine Stunde dauerte, um eine Prüfung der Angelegenheit vorzunehmen.

### Briand und Lloyd George.

(Eigenes Drahtbericht.)  
e. London, 2. Mai. Die Unterhaltung Briands mit Lloyd George am Sonntag vormittag dauerte von halb 11 bis 11 Uhr. Das Gespräch hat keine Änderung der Lage gebracht. Im Hotel Carlton hat ein Mitglied der französischen Delegation gesagt: „Wir möchten wohl morgen nach Paris zurückfahren, Briand hält indessen an seiner Entschloßung fest, morgen mit der Besetzung des Ruhegebietes zu beginnen. Lloyd George will von seiner Meinung nicht abweichen, daß Deutschland ein Ultimatum gestellt werden soll. Wenn England im letzten Augenblick nicht mitmachen will, will Frankreich dessenungeachtet weiterschießen, da die Sicherheit Frankreichs durch die Haltung Deutschlands in der Entwaffnungsfrage als gefährdet angesehen wird.“

### Der australische Bericht.

London, 1. Mai. Neuter meldet: Nach einem amtlichen Communiqué beriet der Oberste Rat in seiner

gestrigen Sitzung über die Lage, die sich daraus ergebe, daß Deutschland den Vertrag von Versailles hinsichtlich der Entwaffnung, der Befreiung der Kriegsschuldigen und der Reparationen nicht vollständig ausgeführt hat. Vor der Verabredung der Besprechung beschloß man die sofortige Untersuchung der Modalitäten und Garantien durch die Sachverständigen.

### Der Haavas-Bericht.

Paris, 1. Mai. Der Sonderberichterstatter der Haavas-Agentur meldet aus London über die gestrige erste Sitzung des Obersten Rates, die vierstündig gedauert hat. Es wurde sehr große Zurückhaltung hinsichtlich der Beratungen namentlich in französischen Kreisen beobachtet. Trotzdem gibt der Berichterstatter Einzelheiten über den Standpunkt, den die verschiedenen Regierungsvertreter eingenommen hätten. Der französische Ministerpräsident Briand habe sich für die sofortige Anwendung der weiteren Sanktionen ausgesprochen, die Deutschland schon auf der Konferenz von Spa mitgeteilt worden seien. Er habe erklärt, daß die Nichtentwaffnung des Deutschen Reichs eine besonders gefährliche militärische Bedrohung für Frankreich und Belgien darstelle und mit dazu beitrage, in Europa einen dem Frieden gefährlichen Geisteszustand aufrechtzuerhalten. Graf Sforza habe die Erklärung Briands namentlich in der Frage der Entwaffnung gebilligt. Italien müsse gleichzeitig auf seine besonderen Interessen und auf die der Alliierten Rücksicht nehmen; jede Handlung jedoch, die die wirtschaftliche Konsolidierung hinterhalte, die Italien aus eigenen Mitteln zu erlangen im Begriff sei, müsse vermieden werden. Er habe vorgeschlagen, die Reparationskommission damit zu beauftragen, Deutschland keine Verfestungen gegen den Friedensvertrag sowie die notwendig werdenden Sanktionen mitzuteilen. Japard habe sich dem Standpunkt Briands, daß sofortige weitere Sanktionen in Kraft treten müßten, angeschlossen. Endlich habe Lloyd George die Ansicht ausgesprochen, wenn die Alliierten auf die strikte Ausführung des Friedensvertrages zurückkämen, dann müsse sich die Reparationskommission, die den Gesamtbeitrag der deutschen Schuld festgesetzt habe, auch hinsichtlich der Anwendung von weiteren Sanktionen an die Vorarbeiten des Vertrages halten. Lloyd George wünschte deshalb, daß man Deutschland seine Verfestungen gegen den Vertrag mitteile, bevor man zu neuen Zwangsmaßnahmen schreite. Wenn Deutschland dann noch bei seiner Haltung verbleibe, würden die Alliierten zu den ins Auge gefaßten Operationen an der Ruhr schreiten. Angesichts dieser verschiedenen Meinungen habe der Oberste Rat die Prüfung der Frage, ob die Reparationskommission Deutschland auch die Zahlungsmodalitäten sowie die Sanktionen, die gegebenenfalls angewendet werden sollten, mitteilen solle, den Finanzsachverständigen zur Prüfung überwiesen.

### Der „Observer“.

London, 1. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt über die gestrigen Beratungen des Obersten Rates, Italien habe die britische Ansicht unterstützt, daß jetzt, wo die Reparationskommission die Gesamtverpflichtungen Deutschlands festgesetzt habe, die Konferenz entscheiden müsse, wieviel bezahlt werden solle. Darauf sollte dann ein Ultimatum an Deutschland gesandt werden. Briand habe seine Trumpfkarte der sofortigen Besetzung des Ruhegebietes ausgespielt und erklärt, erst nach dieser Besetzung solle die Frage der Art der Bezahlung aufgeworfen werden. Dem Berichterstatter zufolge waren die gestrigen Beratungen vollkommen auf einem hohen Punkt angelangt. Lloyd George habe

vorgeschlagen, die Sachverständigen sollten drei Tage Zeit erhalten, um einen Plan über die Bezahlung und die Garantien auszuarbeiten. Deutschland solle dann ein dreitägiges Ultimatum überreicht werden. Inzwischen dürften die Franzosen vom ersten Tage des Ultimatum an mobilisieren, ohne erst dessen Ablauf abzuwarten, da die französische Mobilisierung sehr zu erwarten sei. Die Sachverständigen sollten sich für eine glatte Ablehnung entgegen.

London, 2. Mai. Der „Observer“ schreibt, bei der augenblicklichen französischen Politik sei eine wirkliche Lösung für immer unmöglich. Die augenblicklich verfolgte Politik bedeute den Selbstmord für Europas Handel, Schifffahrt und Erwerb. Wir verstehen Frankreich, wenn es erklärt, es gehe für Frankreich um Leben und Tod. Wir wissen es und haben Verständnis dafür. Wir haben aber auch Verständnis dafür, daß es bei uns um Leben und Tod geht. Entweder findet eine Regelung und ein Kompromiß zwischen beiden Ländern statt oder es kommt zu einem Bruch, herbeigeführt durch die wirtschaftliche Notwendigkeit. Lloyd George steht in der augenblicklichen Sitzung des Obersten Rates vor einem schwierigen Problem und sein Staatsmann kann ihm um seine Aufgabe beneiden. Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland dies mal eine Grundfrage anbietet, auf der eine Regelung erzielt werden könnte, wenn die Reparationen die einzige wichtige Grundfrage wären und es sich nicht noch um die Frage der Losrennung deutscher Gebiete handeln würde. Der britische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon ist zweifellos in der Lage, der britischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland jetzt sogar die Pariser Forderungen so gut wie anerkennen will, vorausgesetzt, daß die bei Deutschland noch verbleibenden Gebiete unberührt gelassen werden. Frankreich will jedoch nach Bewilligung seiner äussersten finanziellen Forderungen immer noch eine Verkürzung Deutschlands durch Zurückweisung des wertvollsten Teiles Oberschlesiens an Polen, was in glatterm Widerspruch zu dem Abstimmergebnisse steht. „Observer“ erklärt, es handle sich in Wirklichkeit um eine territoriale und nicht um eine finanzielle Frage, um die Aufhebung Deutschlands und nicht um Reparationen. Ohne Oberschlesien könne Deutschland bezahlen, ohne Oberschlesien nicht. Das Blatt tritt dafür ein, daß Frankreich finanziell volle Genugtuung erhält, daß aber ganz Oberschlesien der seit 1000 Jahren unberührte Teil des Deutschen Reichs war.

### 270 Milliarden statt 226.

Paris, 1. Mai. Laut Haavas will der diplomatische Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ in London erfahren haben, daß die Zahl der Reparationsforderungen, die die Reparationskommission, d. h. 132 Milliarden Goldmark, die in Annuitäten bis zum Gesamtbeitrag von 270 Milliarden zu zahlen wären, als neue Gesamtforderungen angenommen und das Abkommen von Paris mit seinen 226 Milliarden fallen gelassen hätten. Der Berichterstatter will ferner erfahren haben, daß auf dem reisten Aeufer in der vorgesehenen Bezahlungzone die Erhöhung der Bevölkerung nicht durch deutsche, sondern ausschließlich durch polnische, belgische, französische und andere Nahrungsmittel auswärtigen Ursprungs erfolgen werden.

### Ein Protest der Bankiers gegen weitere Zwangsmaßnahmen.

London, 1. Mai. Laut „Observer“ hat eine Abordnung der Citybankiers Lloyd George aufgesucht und gegen alle weiteren Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland Protest erhoben, da diese Zwangsmaßnahmen nur zu weiteren Erschütterungen führten.

Die Sitzung am Sonntag.

London, 1. Mai. Reuter meldet: Der Oberste Rat trat heute früh wieder zusammen, vertagte sich aber alsbald bis 5 1/2 Uhr nachmittags, da die Finanzfrage verständig ihren Bericht noch nicht fertiggestellt hatten.

Die üblichen Gegenstände.

(Eigener Drahtbericht.)

c. London, 2. Mai. In der Sonntagsitzung der Konferenz ist es zu ziemlich scharfen Gegenständen gekommen. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß Briand und Franchet d'Espérey, „Gewalt“ und „Zwangsmassnahmen“ energisch bestritten. Es handelte sich bei der Besprechung nur um ein „Pfand“, um Deutschland zur Erfüllung seiner rückständigen Verpflichtungen zu veranlassen.

Während der ersten Stunde der Konferenz, so meldet der Korrespondent, sei die englische Auffassung — keine Besetzung, sondern Deutschland eine letzte Frist zur Erläuterung und Regelung seiner letzten Vorschläge zu gewähren — vorherrschend gewesen.

Von Konferenzmitgliedern ist bestritten worden, daß die amerikanische Regierung letzter Tage noch offiziell mit den alliierten Mächten verhandelt haben soll.

Kein Ultimatum?

Paris, 1. Mai. Wie dem „Temps“ aus London berichtet wird, erklärt man in gut unterrichteten englischen Kreisen, daß man die Frage eines Ultimatum nicht prüfte. Lord Balfour erklärte, daß die letzte Berliner Note die Einsetzung einer Sachverständigenkommission vorschlägt und daß Deutschland sich bereit erkläre, das Urteil einer solchen Kommission entgegenzunehmen. Deutschland scheine auch außerdem die Möglichkeit der amerikanischen Regierung, die das Reparationsproblem betreffen, erbeten zu haben. Das soll nicht betonen, daß man die Festsetzung der Reparationshöhe einer neuen Kommission übertragen wolle, sondern man glaube, dadurch Mittel zu finden, um von Deutschland Angebote zu erlangen, die sich mehr dem Abkommen von Paris nähern. Auf alle Fälle glaube man in englischen Kreisen, daß, wenn die Zwangsmassnahmen in Kraft treten sollten, zwischen der Entscheidung des Obersten Rates und der Aufhebung der Zwangsmassnahmen eine gewisse Zeit verstreichen muß.

Die französische Auffassung.

Paris, 1. Mai. Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas aus London meldet, wurde die französische Auffassung in folgender Form dargestellt:

Da Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt hat, ist die Inzuffizienz von Vergeltungsmassnahmen gerechtfertigt. Falls während der hierzu notwendigen Vorbereitungszeit Deutschland erneut zu einer Besetzung zu kommen suche, werde die französische Regierung jedoch davor absehen, daß die Frage einer neuen Erwägung unterzogen werde. Vorbedingung jedoch hierfür ist, daß Deutschland die Bedingungen der Verbandsregierungen im vollen Maße annimmt ohne jeden Vorbehalt und mit den etwaigen Bürgschaften. Deutschland müßte also

1. unverzüglich seine Entwaffnung unter Aufsicht der Verbandsregierungen durchführen, 2. die von der Reparationskommission festgesetzte Zahlung von 132 Milliarden Goldmark annehmen, 3. im voraus seine Einwilligung zu den Zahlungsbedingungen geben, die von der Reparationskommission festgesetzt werden, 4. in aller Form seine Verantwortung für die Entfesselung des Krieges anerkennen, 5. seine Unterschrift geben unter die im voraus von den Verbandsregierungen festgesetzten Sicherungen, wie es z. B. vorläufige Zahlung einer Milliarde Goldmark, Unterwerfung der Zölle, Schaffung einer internationalen Kommission für den deutschen Schuldendienst usw. sei.

Sollte diese Entscheidung wider Erwarten den Wünschen der französischen Regierung nicht entsprechen, so werde Briand nicht abgesehen, seine volle Handlungsfreiheit wieder zu nehmen.

Die 2. Vollziehung.

Paris, 1. Mai. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet über die heute nachmittags um 1/2 Uhr abgehaltene zweite Vollziehung des Obersten Rates, sie habe nur eine Stunde gedauert.

eri und es sei in ihr ein ernsthafter Fortschritt gemacht worden. Lloyd George habe mit Interesse den Vermittlungsvorschlag des belgischen Ministers Jaspars angehört, dem man sich grundsätzlich angeschlossen habe. Da dieser Vorschlag jedoch den Beginn der Ausübung der Zwangsmassnahmen in sich schließt und Lloyd George und seine Ministerkollegen das formelle Mandat haben, sich jeder Zwangsmassnahme zu widersetzen, wenn nicht vorher ihre Annäherung erfolge, habe er geglaubt, sich auf neue mit seinen Ministerkollegen beraten zu müssen.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur erzählt hierzu, es sei wahrscheinlich, daß Lloyd George die Zustimmung seiner Ministerkollegen zu dem belgischen Vorschlag erhalten werde. In diesem Falle ist Deutschland während der unerlässlichen Vorbereitungszeit für das französische Vorgehen im Ruhrgebiet in den Bedingungen der Alliierten anzunehmen. Wenn es jedoch bei seiner intransiganten Haltung verbleibe, dann würde England seinen militärischen und maritimen Bestand für die ins Auge gefassten Maßnahmen der französischen und belgischen Truppen gewähren. Mehrere alliierte Minister sollen heute abend 1/2 Uhr den ins Auge gefassten Plan ausarbeiten. Eine endgültige Entscheidung wird morgen vormittag getroffen werden.

Nollet und Briand.

London, 1. Mai. (Wolff.) General Nollet, der Vorsitzende der Internationalen Kontrollkommission in Berlin, ist heute nachmittags in London eingetroffen. Er hatte im Laufe des Abends eine längere Unterredung mit Briand.

Einwendungen Amerikas.

Paris, 1. Mai. Havas meldet: Nach einem Kablelegramm der „Chicago Tribune“ aus Washington, soll die Regierung der Vereinigten Staaten dem Obersten Rat ernste Einwendungen gegen die beabsichtigten neuen wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen übermitteln. Nach einer offenbar inspirierten Nachricht hat die Bundesregierung vorgestern abend erklärt, daß sie ihre vermittelnde Tätigkeit auch dann nicht aufgeben werde, wenn die Besetzung durchgeführt werde.

Die Resolution Knox angenommen.

Washington, 1. Mai. (Wolff.) Der Senat hat die Friedensentscheidung des Senators Knox mit 49 gegen 23 Stimmen angenommen. Senator Lodge, der in seiner Rede die Entscheidung befürwortete, kündigte an, daß wahrscheinlich ein Vertrag mit Deutschland folgen werde, sobald die Entscheidung Gesetzeskraft erlangt habe.

Joffe.

(Eigener Drahtbericht.) London, 2. Mai. Marshal Joffe, der von dem Prinzen Wales eingeladen war, hat Sonntag früh London verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

Die Mobilmachung in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.) e. Paris, 2. Mai. Die französischen Rüstungen zur Besetzung des Ruhrgebietes sind in vollem Gange. Die teilweise Einberufung des Jahrganges 1919 beginnt am Montag. Vor dem Examen stehende Studenten, sowie die Urlauber der befreiten Gebiete und der Orientarmee sind vom Dienst ausgenommen. Die militärischen Behörden erhalten weitere 130000 Mann, die zusammen mit den am Rheine stehenden 50000 Mann die Neubesetzung durchzuführen haben. Die Aufgebötenen werden sich in den ersten Tagen der kommenden Woche stellen und sofort an den Rhein abmarschieren, wo General Degoutte in etwa 12 Tagen alle Truppenbestände zur Ausführung der Beschlüsse des Obersten Rates zur Verfügung stehen. Der Vormarsch könnte indessen schon mit Kavallerie beginnen.

Brüssel, 1. Mai. Der „Dernière Heure“ wird berichtet, daß Belgien an der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes teilnehmen werde.

100 Kilometer lang und 40 Kilometer breit.

Paris, 1. Mai. Der „Intransigent“ glaubt zu wissen, daß die französischen Pläne für die Besetzung auf dem rechten Rheinufer sich auf ein Gebiet von 100 Kilometer Länge und

40 Kilometer Breite erstrecken. Die bedeutendsten Städte, die in diese Zone fallen, seien Essen, Gelsenkirchen, Dortmund und Mülheim an der Ruhr.

Polen und Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)

c. Paris, 2. Mai. Fürst Sapieha, der polnische Minister des Äußeren, starrte am Samstag Leon Bourgeois einen Besuch ab. Um halb 7 Uhr wurde er vom Präsidenten Millerand empfangen, mit dem er eine längere Aussprache hatte. Sonntag Mittag halb 1 Uhr ist Fürst Sapieha in Begleitung seines Sekretärs nach London abgereist.

Rumänien.

Paris, 1. Mai. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Belgrad: Die rumänische Regierung hat sich endgültig entschlossen, der Kleinen Entente beizutreten.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. (Wolff.) Im Ministerium für Auswärtiges fand gestern abend eine Pressekonferenz statt, in der sich Staatskanzler Dr. Mayr und die Ministerialräte Dr. Schwarzmalld und Dr. Paganer als Vertreter des Finanzministeriums über die Verhandlungen mit den Finanzdelegationen des Völkerbundes äußerten. Es wurde betont, daß man aus diesen Verhandlungen und aus anderen vorliegenden Mitteilungen den bestimmten Eindruck gewonnen habe, daß trotz aller Schwierigkeiten auf dem internationalen Geldmarkt die Mittel für eine Oesterreich zu gewährenden äußere Anleihe zu beschaffen sein würden. Es sei sogar davon gesprochen worden, daß Oesterreich unter Umständen vor der Inflation Hilfe gewährt werden könnte, damit die Notenpresse halb zum Stillstand kommen könne. Der Staatskanzler betonte, daß die Delegationen des Völkerbundes als Garantie für die Geläubigkeit der Wirtschaftslage die Mitwirkung Oesterreichs selber, nicht nur der Regierung, sondern auch der politischen Parteien, in gewissem Sinne sogar der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit, wünschten, damit das erzielte Ziel auch sicher erreicht werde. Dr. Schwarzmalld erklärte überdies namens der Regierung, daß eine Notenauskämpfung oder eine mit dem eventuell notwendig werdenden Notenumdruck zu verbindende Zwangsanleihe von der Regierung nicht beabsichtigt sei; eine derartige Maßnahme sei auch in dem von den Völkerbundsdelegationen aufgestellten Programm nicht erwähnt und von dieser selber auch nicht gesprächsweise erwogen worden. Dr. Paganer erwähnte u. a., daß für die Vermehrung der Staatseinnahmen eine Erhöhung der direkten Steuern kaum noch in Frage kommen könne, sondern daß man die Mehreinnahmen aus den indirekten Steuern, den Monopolen, den Tarifen usw. zu beschaffen suchen müsse.

Aus den Parteien.

Landtagskandidatur im 3. Wahlkreis. Wie unser Mitarbeiter aus Baden-Baden meldet, gab in einer Mitgliederversammlung des dortigen Ortsvereins der Deutschen Demokratischen Partei der Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand beschlossen habe, als Eigenkandidaten für den dritten Wahlbezirk den bisherigen Abgeordneten, Stadtrat Hermann Koelblin in Vorschlag zu bringen. Unter Hinweis auf das verdienstvolle Wirken Koelblins als Abgeordneter auf allen Gebieten empfahlen Stadtrat Jooß, Frau Stadtvorordnete Frau, Stadtlehrer Eiche Eisenbahnsekretär Birz gleichfalls diese Kandidatur, worauf Stadtrat Koelblin einstimmig wieder als Kandidat für die kommenden Landtagswahlen aufgestellt wurde. Wie aus den Darlegungen des Vorsitzenden hervorging, wird Stadtrat Koelblin die Kandidatur annehmen, so daß die Kandidaturfrage die denkbar günstigste Lösung gefunden hat.

Badisches Landestheater.

„Der Herr Senator“ von Schönthan und Kadelburg erschien am Samstag mal wieder im Landestheater. Das harmlos-witzige und gut gemachte Lustspiel zeigt das Leben einer Hamburger Senatorenfamilie, d. h. ein Quentchen Wahrheit wird in den schmachtenden, wohlhabend bürgerlichen Kutschen eingebaut, den man in der reichen Vorkriegszeit so gern als Nachspeise nach wohlillem Tag gegessen hat. Bei der Wiederaufnahme in den heutigen Spielplan machte sich insofern eine etwas übertriebene gewisse Regie bemerkbar, als die Frauenrollen zum Teil aus der um ein Menschenalter zurückliegenden Zeit befestigt worden sind, in der Schönthan und Kadelburg die klassischen Herrscher der Lustspielbühne waren. Gleichviel: das Stück fand bei munterer Aufführung, für die Fritz Herz zeichnete, so starken Beifall, als er der leider nicht zahlreichen Hörerschaft überhaupt möglich war. Paul Pajen stellte einen eifrig studierenden Senator auf die Bretter, Else Roman gab dessen Tochter Agathe mit bewährter Charakterisierungsumst; Alwine Müller, die früher die heutige Rolle der Hansi Rasse (Eteff) innehatte, spielte die Sophie Wehold. Trotz kurzen Szenen schaffte Marie Franendorf mit der Senatorengattin einen scharf umrissenen Typ. Lebendig und famos karikiert hatete Paul Müller den nichtsdurchgehenden Schwiegerjohn aus, frühlich überlegende Hubold Pfeiffer den Dr. Gehring (den früher der heutige Regisseur innehatte). In die ansprechend gegebenen Nebenrollen des Hausarztes und des Sohnes Oskar teilten sich Paul Gemmecke und Robert Fitz. — Möglicherweise ist es nur eine unmoderne Schwäche des Berichterstatters; aber er sieht derartige Lustspiele immer noch lieber als die bluttrüben und überhöht geblühten Unterhaltungen mit Mä Nischen, Pola

Negri oder wie die heutigen Götter einer platten Schängler alle heißen.

Der Ring des Nibelungen. In der „Götterdämmerung“ sang Otto Fanger vom Frankfurter Opernhaus, der kürzlich als Siegmund eine außergewöhnlich fesselnde Leistung geboten hatte, den Siegfried. In den beiden ersten Akten etwas zurückhaltend, trat er im letzten in imponierender Höhe empor. Mit wunderbarem Ausdruck und heller, strahlender Stimme sang er die Erzählung, und über der Sterbesehne lag ergreifende Schönheit. Man fand bei Fanger wieder im Drame eines großen, schöpferischen Künstlers, bei dem Gehör und Darstellung, von hohem künstlerischen Willen getragen, zu seltener Einheit gelangt sind. Mit ihrer alles überbühnenden, aber auch der Zartheit und Weichheit nicht entbehrenden Stimme sang Maria Lorenz-Höller die Brünnhilde. Aus dem vollen Hörsfeld, sich verständig in Ton und Gefühl, von heissem Temperament durchglüht, so läßt die Künstlerin das Wotanskind in herrlicher Größe vor dem Zuschauer stehen. Wirkungsvoll war der Sagen Karl Gieseles, der auch im Gehör das Äußere, Dämoner gut traf. Der Götterkönig Eitel-Pott-Sajit ihre klangvolle Stimme. Rudolf Matz-Wotta brachte es dank seines eindringlichen Spieles fertig, dem von Wagner nicht gerade reich bedachten Günther lebensvolle Züge zu geben. Den Alberich sang mit scharfer Charakteristik Alfred Gluck. Für die verändernde Gertrud Leichter hatte Margarete Brunstich die Partie der Walktrante übernommen, die sie, anscheinend durch eine Indisposition beeinträchtigt, nicht durchweg in der früher an ihr gewohnten Eindringlichkeit sang. Die drei Normen (Hildegard von Fabel, Germa Roth, Franetta Hermsdorf) und die Rheingötter (Marie von Cursi, Lotte Lange-Wake, Marie Wobbel-Tomtsch) bestrebten,

Worte höchsten Lobes gebühren dem Drahter, das, wie an den Vorabenden, so auch in der „Götterdämmerung“ wieder hinreichend schön spielte und mit größter Hingabe dem Dargestellten folgte. Fritz Corrolez baute das gewaltige Werk mit festerer Hand aus. Sein feinführendes Temperament, das feilbare Ergreifen von der Wagnerischen Musik und die ungewöhnliche Gestaltungsstärke verbanden sich zu einer Leistung von hohem Range. So war es ganz am Platze, daß am Schluß der Vorstellung außer den Solisten auch der Opernstreicher von dem begeisterten Publikum vor den Vorhang gerufen wurde. S. W.

Badisches Landesmuseum.

In dem wertvollen Fund eines Hermes-Rosmarinreliefs aus Nöttingen, das kürzlich im Treppenhause der Vereinigten Sammlungen am Friedrichsplatz aufgestellt wurde, gefiel sich ein weiterer ebenso bedeutender, der in den allerletzten Tagen in Dörschbrunn bei Niefern (Amt Forstheim) anlässlich der Verlegung des Dorfgrabens zutage trat. In zwei Meter Tiefe stieß man auf Teile einer sogenannten Jupiter-Gigantensäule, eines großen römischen Monuments, in dem sich die Verherrlichung des Siegesbrühms römischer Kaiser ausdrückt. Der Imperator, mit dem Gigantenbezwiner Jupiter symbolisch identifiziert, tritt auf diesen zwischen Redar- und Wofelgebiet in über 100 Exemplaren bereits belegten Denkmälern als Sieger über die Feinde des Reichs, d. h. die Germanen auf. Zeitlich erstrecken sich diese Kaiserbildnisse nach den Datierungen von der Regierungszeit Marc Aurels bis in die des Philipp Arabus, also etwa über die Jahre 170 bis 250 n. Chr. Bei den zahlreichen Jupiter-Gigantensäulen erhebt sich auf einem vierseitigen Podest mit Götterdarstellungen, dem sog. Viergötterstein,

Wie zahle ich meine Einkommensteuer?

VII.  
Das Kapitalvermögen.  
a) Der Einkommensteuer.  
Vom Einkommen aus Kapitalvermögen ist die Steuer, ebenso wie bei allen anderen Einkommensarten, bis zur endgültigen Bestimmung zu den gleichen vier Zahlungsterminen — 15. Mai, 15. Aug., 15. Nov. 1920 und 15. Febr. 1921 vorläufig zu zahlen gewesen. Diese Raten müßten in der gleichen Weise solange weiter entrichtet werden, bis zunächst für das Rechnungsjahr 1920 die endgültige Einkommensteuer feststeht. Der für dieses Jahr ermittelte Steuerbetrag ist dann maßgebend für den im Rechnungsjahr 1921 zu entrichtenden Vorbehalt, bis wiederum für 1921 die endgültige Einkommensteuer festgelegt ist. Dieser jedes Jahr wiederkehrenden Ermittlung geht auch für das Einkommen aus Kapitalvermögen die Einkommensteuererklärung voraus. Das den Steuerpflichtigen, die nur Einkommen aus Kapitalvermögen beziehen, zurzeit vorliegende Steuererklärungsformular enthält hierüber die einzige Frage unter III: Einkommen aus Kapitalvermögen. Darin wird aber besonders darauf hingewiesen, daß diese Abritt nur dann auszufüllen ist, wenn das aus dieser Quelle stammende Einkommen mit keinem land- und forstwirtschaftlichen, gewerblichen oder bergbaulichen Betrieb in Verbindung steht, dort also bereits zur Einkommensteuer herangezogen wird. In dieser Abritt dürfen vielmehr nur solche Einkünfte berücksichtigt werden, die aus Zinsen jeder Art (Sparbänken, Banken usw.), Dividenden, Gewinnen aus Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Diskontobeträgen von Wechseln einschließlich der Schahwechsel, sowie aus Verleihung als stiller Teilhaber, ferner aus Zinsen von Anleihen, die in öffentlichen Schulbüchern eingetragen oder über die Teilhaberschreibungen ausgegeben sind, sowie aus Zinsen von Hypotheken und Grundschulden. Bereits entrichtete Kapitalertragssteuern dürfen als Werbungskosten angerechnet werden, und zwar sind sie entweder bei der Hauptfrage III des Formulars anzuführen oder bei der Hauptfrage VI, Absatz 1, unter „Werbungskosten“. Abweichend von diesen generellen Bestimmungen sind für den Kleinrentner erhebliche Nachlässe geschaffen worden, die weiter unten behandelt werden.  
Für viele Steuerpflichtige ist es von Wichtigkeit, über die Besteuerung der Gewinne aus Veräußerungsgeschäften unterrichtet zu werden. Bisher waren jene Gewinne einkommensteuerfrei, die erzielt wurden durch Veräußerung von Gegenständen, wie Möbel, Hausrat usw., sofern sie nicht Bestandteil eines Betriebsvermögens waren, ferner Gewinne, die durch Veräußerung von Grundstücken erzielt wurden. Eine Befreiung der zuletzt genannten Gewinne war nicht zulässig, wenn die Grundstücke zum Zweck der Wiedererwerbung erworben oder wenn sie nicht länger als 10 Jahre Eigentum des Steuerpflichtigen waren. Diese Befreiung hat man nun fallen lassen. Ebenso besteht in Zukunft kein Unterschied mehr zwischen Gegenständen und Grundstücken. Die jetzt geltenden Bestimmungen betonen, daß nur dann ein Gewinn steuerpflichtig ist, wenn der Erwerb des veräußerten Gegenstandes in spekulativer Absicht geschehen ist. Es wird auch ein etwaiger Verlust bei einer Veräußerung als steuerfrei nur dann vom Steuerfiskus anerkannt, wenn er den im Laufe des Jahres erzielt Gewinns übersteigt. Wenn z. B. jemand Wertpapiere mit 5000 Mk. Verlust verkauft, später aber durch einen neuen Erwerb und Verkauf 6000 Mk. Gewinn erzielt hat, so wird der ursprüngliche Verlust nicht angerechnet. Anders wäre es, wenn das zuletzt erwähnte Geschäft nur einen Gewinn von 4000 Mk. gebracht hätte; dann könnten 1000 Mk. als Verlust angerechnet werden.  
b) Der Kleinrentner.  
Aus sozialen Erwägungen hat die Novelle zum Einkommensteuergesetz besonders den Kleinrentnern weitgehende Ermäßigungen gebracht. Der

Über 60 Jahre alt ist oder erwerbsunfähig oder nicht vorübergehend behindert ist, den Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, erhält bei der Einkommensteuer die Kapitalertragssteuer, je nach der Höhe des Einkommens aus Kapital, Pension oder Rente, angeordnet.

Table with 2 columns: Percentage of income tax and corresponding amount. Rows range from 60% (6000 M.) to 10% (14000 M.).

Bei allen anderen Einkommen dieser Art über 14000 M. hinaus findet keine Anrechnung statt. Das schließt jedoch nicht aus, daß im sonstigen Einkommen oder Rechtsmittelverfahren, also auf anderem Wege, eine Ermäßigung der Einkommensteuer zugelassen werden kann, sofern dies mit der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen können.

Sur besseren Veranschaulichung der Anrechnung mögen folgende Beispiele dienen:

Table with 2 columns: Description of income and tax amount. Includes 'Reiner Einkommen 5000 M.', 'Kapitalertragssteuer 500 M.', etc.

Reiner Einkommen 8000 M. Kapitalertragssteuer 800 M. Reineinkommen 7200 M.

Reiner Einkommen 14000 M. Kapitalertragssteuer 1400 M. Reineinkommen 12600 M.

Reiner Einkommen 240 M. (2x120 M.) abzuführen, so daß die Steuerpflicht 480 M. beträgt.

Reiner Einkommen 14000 M. Kapitalertragssteuer 1400 M. Reineinkommen 12600 M.

Die Karlsruher Malfeyer. (Eigener Bericht.)

Der Ortsausschuß Karlsruhe des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hatte für die diesjährige Malfeyer ein reichhaltiges und künstlerisch hochwertiges Festprogramm aufgestellt...

Liebe, Diplomatie und Holzhäuser.

Eine Balkanphantasie von einst von Elisabeth von Hentling. Copyright 1919 by Cotta Nachfolger in Stuttgart und Berlin.

Der Minister Zagarewitsch war nicht so gut gelaunt heimgekehrt, wie es nach einer glücklichen Expedition Karlsruher Kur zu erwarten gewesen wäre. Und zwar obwohl sein letzter Erfolg — oder doch — die Eroberung von Karlsbad einen Erfolg — oder doch — die Eroberung von Karlsbad einen Erfolg...

im Verein mit den sechs Arbeitervereinigungen im vorderen und hinteren Teil des Gartens konzentrierten. Gewerkschaftssekretär Schulenburg und Stadtrat Jung (M.S.) hielten an verschiedenen Plätzen gleichzeitig Ansprachen an die Menge, die der Bedeutung des Festes, dem 1. Mai, galt.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung. Lange vor der festgesetzten Zeit konnte man kaum noch einen Platz erhalten, die ernst-rühige Stimmung war schon auf die Darbietungen unserer heimischen Künstler eingestimmt, ein Beweis, daß die Bildungsbestrebungen nicht ohne Einfluß auf die Massen bleiben.

Die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

bahner und Omnibusangehörigen auf dem Schloßplatz statt. Die Mehrheitssozialisten feierten den Tag in 32 Lokalen Groß-Verlins. Die Unabhängigen begingen den Weltfeiertag im Lustgarten.

Die Vereinigte kommunistische Partei hatte ihre Mitglieder an zahlreichen Plätzen der Stadt versammelt, von wo sie dann nach der Spielwiese im Friedrichshain marschierten, um hier unter freiem Himmel zu demonstrieren. Nach den Versammlungen fanden unter Mitführung von roten Fahnen und Schildern mit Aufschriften und unter den Klängen von Musikkapellen zahlreiche Umzüge statt.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Wie die Morgenveranstaltungen, so war auch die Hauptfeier am Abend in der Festhalle eine gewaltige Kundgebung.

Sport/Spiel/Turnen.

Wandern und Reisen.

Erholungs- und Genesungsaufenthalt im deutschen Süden. Nach Aufhebung jeglicher Zureise- und Aufenthaltbeschränkung macht sich die starke Anziehungskraft des an Naturhöhen, Seilbädern und Sommerfrischen so überaus ausgeprägten Badenlands nicht den ausgedehnten Erholungsgebieten des Schwarzwaldes besonders geltend.

Wirtschaft und Handel.

Die Rheinzölle

waren Gegenstand einer Aussprache, die der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln e. V. kürzlich veranstaltete. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß sich durch die Verhandlungen 81 und 82 der interalliierten Rheinlandkommission für die Industrie des Kölner Wirtschaftsgebietes eine trostlose Beengung ergeben habe, deren Folgen heute noch nicht zu übersehen seien.

Schweinemarkt in Durlach vom 30. April. Der Markt war befahren mit 218 Läuferschweine, 283 Ferkelschweine. Verkauf wurden 170 Läufer-schweine, 250 Ferkelschweine. Preis pro Paar 600—800 Mk., Ferkelschweine 400—600 Mk. Gute Ware fand raschen Absatz.

Tagesanzeiger.

Montag, den 2. Mai 1921. Colosseum. Variété. Ringer-Beitritt. 8 Uhr. Weltparade. Salsamergut. Festhalle. Wiener Musik-Orchester-Konzert. Johann Strauß. 7 1/2 Uhr. Karlsruherischer Verein. Mitgliederversammlung. Vereinslokal. 8 Uhr.

Vom Welter.

Das Hochdruckgebiet über dem Atlantischen Ozean beherrscht den größten Teil Zentral-Europas. Nur an seiner Südseite bringen Tiefteils fröhliche Regenschauer mit Gewittern. Auch Baden hatte gestern vielfach Gewitterregen, die sich auch heute und morgen wiederholen werden.

Voraussetzliche Witterung: Wolfig, vereinzelt leichte Stürme mit Gewitter, Temperatur unverändert.

Pyramide. In den Aufschüben unserer gestrigen „Pyramide“ von B. Kremer: „Der Ringbund“ haben sich zwei feinstellende Druckfehler eingeschlichen. Auf Seite 137, Spalte 2, Zeile 23, muß es heißen sein: „und auch mit Conter fadgeschneit“; auf Seite 138, Spalte 2, Zeile 30 statt: „durchweg“ — „durchwegs“.

Veit Groh & Sohn. Herren-Maß-Schneiderei. Anruf 3009. Tuchlager. Kaiserstr. 117.

Letzte Nachrichten.

Das französische Budget.

Paris, 1. Mai. (Wolff.) Das französische Budget für das Jahr 1921 beläuft sich auf 23 264 000 000 Francs Ausgaben für den außerordentlichen Haushalt und 3 185 000 000 Francs für außergewöhnliche Ausgaben.

Australien.

Adeelaide, 1. Mai. Dasas meldet: Gestern ist der australische Ministerpräsident Hughes nach England zur Teilnahme an der Konferenz, die im Juni mit den Vertretern der Dominions in London stattfindet, abgereist.

Berlin, 1. Mai. Die englische Regierung hat dem deutschen Vorkonferenzen in London mitgeteilt, daß sie bereit ist, Deutschen und Desterreichern die Rette durch die Dardanellen und den Bosporus zu gestatten, wenn sie aus einem neutralen Lande kommen, nach einem neutralen Uferlande des Schwarzen Meeres reisen und in keinem türkischen Hafen landen.

Paris, 1. Mai. Die „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel meldet, haben die alliierten Behörden Schritte getan, um die Neutralität in den Dardanellen aufrecht zu erhalten. Dem griechischen Transport von türkischen Gefangenen wurde von Admiral Foxworth die Erlaubnis zur Durchfahrt durch die Dardanellen verweigert.

Paris, 1. Mai. Nach einer Havas-Meldung aus Washington hat Admiral Benson, der Vorsitzende des Shipping Board, Weisung gegeben, daß von letzter Mitternacht ab alle Schiffe, die auf Handelsrouten der Bundesregierung gefahrt werden, um 15 Prozent herabgesetzt werden sollen.

Madrid, 1. Mai. (Wolff.) In Barcelona wurde wieder ein anarchistischer Anschlag verübt. Eine Person wurde getötet. In Pamplona explodierte eine Pulverfabrik. Fünf Personen sind umgekommen. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Malta, 1. Mai. (Havas.) Die Autonomieerklärung der Insel Malta hat gestern mit feierlichem Gepränge stattgefunden.

Aus dem Stadtkreise.

Nachtrag.

Ärztliche Verlegung. Durch einen Messerhieb in den Rücken wurde gestern abend in einem hiesigen Kaffee ein Arbeiter durch einen Unbekannten so erheblich verletzt, daß er im Krankenhaus ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Unfall. In einem unbedachten Augenblick stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind eines in der Gewölkstraße wohnenden Schuhmachermeisters am 28. v. Mts. vom Balkon des 2. Stockwerkes in den zementierten Hof und zog sich eine Verletzung an der Hand zu. Das Kind fand Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

mit Ruhe entgegen. Er würde den Herren versprechen, Mitrofschky dazu zu überreden und sich aus dessen, ihm ja schon gegebener Zustimmung naher bei den Dreien ein Verdienst machen. Alles Weitere war dann Sache der Prüfungskommission. Und die würde eben richtig zusammengesetzt sein.

Kurz, ehe die drei Gesandten kommen sollten, ward dem Minister aber noch Dr. Abnau gemeldet. Der wichtigste wollte nie was. Da waren keine Fatalitäten zu befürchten. Ja, den wollte er gleich empfangen. — Wochten die drei anderen, wenn sie inzwischen kamen, etwas warten. —

Um die Zeit, da Pinieloe annehmen konnte, daß der gemeinsame Schritt der drei Gesandten erfolgt und ihr Besuch bald beendet sein würde, machte er sich feinerseits auch auf den Weg zu Zagarewitsch, um ihn über den Stand der Angelegenheit zu sondieren. Schon von weitem sah er die drei Herrn aus dem Ministerium herantreten. Eifrig und offenbar erregt untereinander redend. In seinem Entkommen blieben sie dann in der StraÙe stehen, wo ihre drei Begleiter warteten, und setzten ihr lebhaftes Gespräch auch da noch fort. Sobald sie ihn selbst aber erblickten, winkten sie ihm heran, wie Leute, die etwas auf dem Herzen haben, das sie gar nicht rasch genug weitergeben können.

„Stellen Sie sich vor!“ —

„Sie werden's kaum glauben!“

„Es ja auch unerhört — eine derartig hinterlistige Geschäftsführung!“ So schwirrten die Sätze durcheinander.

Fortsetzung folgt.

### Badischer Landtag.

#### Ertragssteuergesetz und Verteilungsgesetz<sup>\*)</sup>.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter). Am Freitag vormittag fuhr der Haushaltsausschuß in der Beratung des Ertragssteuergesetzes fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Finanzminister fest, daß das sogenannte Landesknotenopfer notwendig war, um die Ausgaben des Jahres 1919 zu decken. Daß das Jahr 1919/20 mit einem Ueberschuß abgeschlossen hat, sei mit weitestgehender Unerwartung hohen Einkünften aus Holz — 64 Millionen statt voranschlagsmäßig 7,6 Millionen — zu danken. Mit dieser Mehreinnahme hätte man aber im Juli 1919, als die Steuern im Landtag bewilligt worden sind, nicht rechnen können.

Der Haushaltsausschuß erledigte dann in der Einzelberatung die §§ 5, 6, 8, 9 und 10, die er, abgesehen von redaktionellen Änderungen, annahm.

Die Einzelberatungen des § 7 wurden ausgeführt. Der Berichterstatter regte an, daß das Land die Ertragssteuer nicht scheiden solle in Steuer-Grundbetrag und -Zuschläge. Nach seiner Ansicht müßte die Ertragssteuer in weitestem Umfang den Städten und Gemeinden belassen werden. Von demokratischer Seite wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß die Schätzungen, die nach Art und Zeit verschieden sind, zu großen Ungerechtigkeiten führen könnten, da die Unterschiede, die schon bisher häufig als drückend empfunden worden seien, nun durch die hohen Steuerzuschläge vervielfacht würden. Es wurde angeregt, um wenigstens die zeitliche Fehlerquelle der Einschätzung einigermaßen auszugleichen, für das Grundvermögen, den Wald und die Gebäude, den Friedenswert zu Grunde zu legen.

Sozialdemokratische Abgeordnete traten entschieden für eine Reueinschätzung ein, die aber der Finanzminister im Augenblick technisch für undurchführbar erklärte. Auf Grund der Reueinschätzung in den nächsten Jahren durchgeführt werden.

Die Beratungen werden am Montag nachmittag fortgesetzt.

<sup>\*)</sup> Vergleiche Nr. 108, 117 und 119 des „Karlsruher Tagbl.“, D. R.

### Badische Politik.

#### Die Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer.

(Eigener Bericht.) Die bereits berichtet, ist es den Führern der Spitzen-Organisationen der Landwirtschaft Baden, also dem Bauernverein, Genossenschaftsverband, Landwirtschaftlichen Verein und Landbund gelungen, daß von der Arbeitgemeinschaft Bittlingen der bäuerlichen Organisationen angefragte Ueberschuß an Kandidaten zu schließen und wurde deshalb in Verhandlungen der vier Bezirke Karlsruhe, Mosbach (Mannheim), Konstanz und Freiburg im Laufe der letzten Tage dazu geschritten, die Kandidatenlisten aufzustellen. In Karlsruhe und Konstanz ist dies, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten gelungen, in Mosbach und Freiburg ist es aber bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die lediglich in der Zahl der auswählbaren Kandidaten und nur teilweise in der Personenzusammensetzung getrennten Schwierigkeiten zu beseitigen. In Freiburg findet am heutigen Montag eine nochmalige Versammlung statt, bei der sich auf dringende Einladung hin Herr Staatsrat Schön bemühen wird, die Geister zu einen. Das erscheint uns so eher durchführbar, wenn sich alle beteiligten Organisationen an dem Vorhaben im Landeskommissariatsbezirk Konstanz ein Übereinkommen. Er umfaßt 3 Kreise mit 18 Wahlbezirken und erzielt für die Kammer nur 9 Vertreter zugewiesen, so daß von vornherein in der Verteilung der Kandidaten große Schwierigkeiten zu erwarten standen. In mehrstündigen Verhandlungen kamen getrennt in Karlsruhe bei allen beteiligten vier Organisationen diese Schwierigkeiten auch zur Sprache, dank der Einigkeit und dem hohen gemeinsamen Willen, unter allen Umständen die Einigung herbeizuführen, ist dies dann auch gelungen. Welch großes Defizit die beiden Organisationen Genossenschaftsverband und Bauernverein dabei brachten, geht schon daraus hervor, daß der hohe und mittlere Schwarzwald, also die Bezirke Freiburg und Bittlingen ohne Vertreter bleiben müßten. Diese Entsauna muß auch für Freiburg vorläufig sein; hoffentlich gelingt es auch, mit den Personenzusammenstellungen in Mosbach ähnlich zum gedeihlichen Ende aneinanderzusetzen.

### Aus Baden.

#### Praktische Wohnungsfürsorge.

In den letzten Jahren ist eine Fülle von Vorarbeiten zu Tage gefördert worden, die den Zweck haben, die Wohnungsfrage einer Lösung entgegenzuführen. Die meisten Projekte haben sich jedoch als nicht ausführbar erwiesen. Deswegen war es von besonderem Interesse, was der Regierungsrat Specht in einem dieser Tage im Sitzungssaal der Handelskammer Karlsruhe gehaltenen Vortrag über die praktische Erfolge der Siedelungsgesellschaft „Badische Pfalz“ mitteilen konnte. Die Rheinische Hypothekendarlehenbank hat dieser Siedelungsgesellschaft 2 Millionen Mark unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß die Gemeinden, in denen gebaut wird, die Bürgerpflicht für die Dagegelber übernehmen. Auf diese Weise ist es der Gesellschaft möglich geworden, in ihrem Tätigkeitsgebiet bereits sehr segensreich zu wirken. Die Erbauung der Häuser ist dadurch vervollständigt billig zu stehen gekommen, daß man nicht nur die ortsanfälligen Handwerker, sondern auch auswärtige zum Wettbewerb anließ und auch den künftigen Besitzern gestattete, sich bei der Bauarbeiten mit zu betätigen. Für die Waggonfabrik Fruchs in Heidelberg hat die Siedelungsgesellschaft 20 Werkhäuser, und zwar zunächst ohne Zutritt der Firma, errichtet. Jetzt hat die genannte Fabrik, die mit einem Anteil von 20 000 Mk. an der Siedelungsgesellschaft beteiligt ist, ihr den Betrag von 250 000 Mk. unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß weitere 12 Werkwohnungen für ihre Arbeiter errichtet werden. Die bisher angefertigten Arbeiter, die bei ihrem neuen Heim Gelegenheit zum Gartenbau und zur Kleintierzucht haben, fühlen sich in den Siedelungen außerordentlich wohl. Regierungsrat Specht machte den Vorschlag, auch in Karlsruhe eine solche Siedelungsgesellschaft zu gründen. Voraussetzung zu

einer solchen Gründung ist die Bereitwilligkeit der Industrie, sich daran zu beteiligen. Die Gesellschaft, die sich auch auf Ettlingen und Durlach erstrecken könnte, wo gleichfalls industrielle Unternehmungen bestehen und außerdem zahlreiche Arbeiter aus Karlsruhe ihren Wohnsitz haben, würde der Leistung eines tüchtigen Architekten und eines tüchtigen Kaufmanns unterstellt werden.

#### Aus der Landesblindenanstalt Hoesheim.

Die Zahl der Hörlinge wuchs in den letzten Jahren von 63 auf 81, teils durch die Vervielfachung, wodurch viele hochgradig schwachfüchtige mangels anderer Erwerbsmöglichkeiten die Blindenberufe erlernen müssen, vorwiegend aber, weil die blinden Kinder durch Ärzte, Lehrer, Geistliche und Fürsorgebeamte besser ausgebildet werden. Die vorhandenen Anstaltsräume reichen kaum mehr. Nun müßte aber das bestehende Schulungsgesetz für blinde Kinder ausgebaut werden, damit die Schulpflicht des Körpers, besonders der Hand, frühzeitig einsetzen kann und die berufliche Ausbildung von Gehörlosen wegen der Abschluß findet, der für den blinden Gewerbetreibenden notwendig ist, da er leider zumeist mit der Entlassung selbständig werden muß. Nach dürftigen Ermäßigungen über Ausdehnung der Berufsmöglichkeiten bald zu praktischer Durchführung reifen. In manchen Elternkreisen bestehen noch immer ernsthafte Bedenken gegen die Anstalt, nicht zum wenigsten wegen ihrer abgelegenen Lage; diese verurteilt natürlich auch im Lehrbetrieb große Schwierigkeiten.

#### Der Badische Stenographenverband

hielt am Sonntag, 24. April, in Bruchsal eine gute Besprechung der Vertreterversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende, Oberverwaltungsinspektor Schweigert-Mannheim, ging in seinem Bericht besonders auf den Stenographieverlaß des preussischen Unterrichtsministeriums und die neuerliche Stenographiekonferenz im Reichsamt des Innern ein. Der preussische Stenographieverlaß hat bereits bewirkt, daß die Stenographie, die bisher schon an zahlreichen norddeutschen Lehranstalten privat gelehrt wurde, als offizieller Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan eines humanistischen Gymnasiums aufgenommen worden ist. Der Wunsch des Berichterstatters, daß das badische Unterrichtsministerium dem nachahmenswerten preussischen Beispiele folgen möge, fand lebhaften Zustimmung. Hinsichtlich der Stenographiekonferenz im Reichsamt des Innern kam der Berichterstatter zu dem Ergebnis, daß die Einsetzung eines paritätischen Unteramtskommissars immerhin als ein Anfang zu positiver Schaffen angesehen werden könne, daß man aber auf diese Arbeit nach den Erfahrungen in den 16 Jahren stenographischer Einheitsbewegung allzu große Hoffnungen nicht knüpfen dürfe. Der Verband selbst hat sich seit der letzten Tagung im Dezember vorigen Jahres um zwei Vereine vermehrt. Zur Prüfung von Unterrichtsleitern wurde eine Prüfungskommission eingesetzt. Der ordentliche Verbandstag soll im Herbst in Karlsruhe stattfinden.

**v. Durlach, 1. Mai.** Die Freiwillige Feuerwehr wird am 28. August d. J. das 75-jährige Jubiläum ihres Bestehens begehen, wozu jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden. Das Durlacher Feuerwehrkorps ist das älteste in ganz Deutschland.

**v. Ettlingen, 30. April.** Gestern früh gegen 3 Uhr morgens brach in dem Sägewerk von Nauth im Waldschmale ein großer Brand aus. Das ganze Gebäude samt der Einrichtung mit Maschinen usw. wurde ein Raub der Flammen, dagegen blieb das Wohnhaus verschont. Der Schaden wird auf über 100 000 Mk. geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

**v. Bruchhausen, 1. Mai.** Hier droht ein Schulstreik auszubrechen, weil die Eltern mit der Tätigkeit ihres derzeitigen Hauptlehrers nicht mehr zufrieden sind. Wie verlautet, wird eine von der Einwohnerversammlung gebildete Kommission beim Ministerium die sofortige Veretzung des Lehrers beantragen. Im anderen Fall drohen die Eltern, ihre Kinder nicht mehr zur Schule zu schicken.

**n. Forst b. Bruchsal, 1. Mai.** Der vor einigen Tagen bei einem diesigen Bauern in raffinierter Weise ausgeführte Diebstahl von 2000 Mk. in der Wäsche hat jetzt eine ganz eigentümliche Wendung dadurch erhalten, daß am Freitag morgen der behaftete Baueremann die entwendeten Sachen, fälschlich zusammengebunden, in seinem Garten liegend fand. Was den Täter zu seinem seltsamen Beginnen bewogen hat, ist schwer zu sagen.

**v. Schwetzingen, 30. April.** Gestern entlud sich über unserer Gegend ein Gewitter, das kräftigen Hagel schlug und Gewitterregen brachte. Glücklicherweise hat der immerhin starke Hagel den Kulturen keinen Schaden getan.

**Heidelberg, 30. April.** Gestern abend um 8 Uhr wurde der Ingenieur Link von Weinheim, als er mit seinem Motorrad von Heidelberg nach Heidelberg fuhr, auf der Kleingemünder Straße beim Rindenschlag nahe Ziegelhausen von einem Unbekannten, der offenbar einen Raub vor hatte, mit einem Infanteriegewehr von hinten angefallen, wobei ihm die Angel die rechte Brustseite durchbohrte und die Lunge schwer verletzte. Der Mann hat noch die Kraft, bis zur Gelandefabrik von Stöck zu fahren, wo er bewußtlos zusammensank. Hier fand er Aufnahme, und nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte im Auto nach dem Akademischen Krankenhaus gebracht.

**v. Heidelberg, 1. Mai.** Der Streik im Hotelgewerbe geht noch unvermindert weiter. Vor allen Hotels hatten Streikposten Wache. Neue Einigungs- und Vermittlungsvorschläge sind von keiner Seite gemacht worden, nachdem der Versuch des Oberbürgermeisters gescheitert war.

**n. Lauf (Amt Bühl), 1. Mai.** Das Hochzeitsfest hier hat wiederum ein Opfer gefordert. Hier wurde einer der Hochzeitsgäste so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Und wenn der Unglückliche mit dem Leben davon kommen sollte, dann ist er ein

ganzes Leben lang blind und erblindet. Es handelt sich um einen Herrn. Ruh aus Hochwald, der bei einem Hochzeitsfesten schrecklich zugerichtet wurde.

**v. Haslach i. N., 1. Mai.** Auf der Heimfahrt sah heute das Pferd des Hofbauern Vollmer von Mühlbach-Büchern in der Mühlbacherstraße. Vollmer wurde vom Wagen geschleudert und blieb mit schweren Verletzungen liegen, während das Pferd mit dem Einspanner weiterlief, aber später zum Stehen gebracht werden konnte.

**v. Freiburg, 1. Mai.** Im Feitssaal des Realgymnasiums hat der Badische Landesverband gegen den Alkoholismus seine Ausstellung gegen die Volksfeinde Tuberkulose, Alkoholismus, Säuglingssterblichkeit usw. eingerichtet. Nach den Ausführungen des Pfarrers Werner verlangt der Verband durchaus nicht vollkommene Nüchternheit, tritt aber dafür ein, daß sich die Jugend des Alkohols enthalte. Der Redner betonte die Bedeutung der Nüchternheitsbewegung für den Wiederaufbau. — Der Stadtrat hat die Ueberweisung von Einrichtungsgegenständen (Kleiderkäufe, Bettstellen mit gefamtem Zubehör und dergl.) an Sunthausen veranlaßt. — Eine ältere Postagentin wurde auf der Korbellenstraße in Günterstal von einem Mechanikerlehrling mit dem Rade angefahren und erlitt schwere Verletzungen. — Der Textilarbeiterausstand hat hier zu einer bedauerlichen Ausschreitung geführt. In der Karlsruherstraße wurde eine 64 Jahre alte verwitwete Fabrikarbeiterin (!), die sich auf Arbeit begeben wollte, von einer großen Anzahl freier Arbeiter umringt und wiederholt zu Boden gestoßen. Bei ihrem hohen Alter besteht für die Verletzte Lebensgefahr. Der Täter wurde in der Person eines 16 Jahre alten Fabrikarbeiters ermittelt und in Haft genommen.

**Grünningen (N. Billingen), 1. Mai.** Der ledige 20jährige Bahnarbeiter Arthur Hirt von hier verlor gestern früh dem bei seinen Eltern bediensteten 18jährigen Dienstmädchen einen Stiefel in die Hergegend, der den sofortigen Tod des Mädchens zur Folge hatte. Hirt auf Ersuch sich selbst. Die Tat ist offenbar auf Eifersucht zurückzuführen. Das Mädchen ist von Schwadenrente gebürtig.

**v. Müllheim, 1. Mai.** In der jüngsten Bürgerausbildung teilte Bürgermeister Schäfer mit, daß kein besonderer Anlaß vorliege, wegen der häßlichen Finanzen kräfte in die Zukunft zu bilden. Das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1920 habe mit einem Einnahmehüberschuß von 150 000 Mk. abgeschlossen. Das sozialdemokratische Mitglied S. Weil ist aus dem Bürgerausschuß ausgetreten, weil sich herausgestellt hat, daß W. weder badische Staats- noch Reichsbürgerschaft besitzt. — Aus häßlichen Mitteln sind den Brandgeschädigten in Sunthausen 500 Mk. bewilligt worden.

**v. Radoßzell, 1. Mai.** Hier wurden der Uhrmacher Hermann Fischer und sein Sohn Eugen wegen Uhrenschmuggels verhaftet.

### Aus Nachbarländern.

**v. Enzberg, 1. Mai.** Wegen des Verdachts, Kindeslötung und Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurden hier die Geschwister Engardt verhaftet. Der Bruder ist 28 und die Schwester 25 Jahre alt.

**v. Ettlingen, 1. Mai.** In den Rehmühlern der Dampfzuckerfabrik Emil Brüngler & Co. wurde ein 1 1/2 Meter langer Stoßhahn eines Mannmuts gefunden, der in der Altertumsammlung aufgestellt finden wird.

**n. Neustadt a. d. H., 1. Mai.** Der Mörder des Steuernehmers Cies wurde in der Person des 23jährigen Valentin Brecklinger, dem Sohne des gegenwärtigen dritten Bürgermeisters von Hambach, ermittelt und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Als Mitwisser wurde sein 22 Jahre alter Bruder Josef verhaftet, der der Anforderung seines Bruders sich an der Mordtat zu beteiligen, nicht gefolgt war, es aber unterlassen hatte, die Behörden von der Abicht des Mörders zu verständigen und so zur Verhütung der Tat beizutragen.

### Aus dem Stadtkreise.

#### Das Schauturnen des Karlsruher Männerturnvereins am 5. Mai

im großen Saale der Festhalle anläßlich seines 40. Stiftungsfestes beschäftigt die Turnerkreise außerordentlich, und man bringt ihm auch sonst großes Interesse entgegen. Karlsruhe wird Gelegenheit haben, Leibesübungen von Turnern und Turnerinnen in höchster Vollendung zu sehen, über 400 Mitwirkende werden sich in Ausübung der verschiedensten Arten des Turnens zeigen, soweit dies in einer Halle möglich ist, und zwar in Massenübungen, wie in herzoglichen Einzelturnen. Wir hören, daß ein großer Teil der Eintrittskarten bereits abgekauft wurde, so daß der R. T. V. wohl starken Besuch erwarten darf, was bei der gegenwärtigen Anteilnahme des Volkes an Turnen, Sport und Spiel verständlich ist. Die Veranstaltung schließt am Abend mit einem feierlichen Ball für Mitwirkende und alle Vereinsangehörigen, wozu der Verein diesmal abweichend von seiner Gepflogenheit die Einführung von Herren und Damen gestattet hat. Man beachte die Anzeigen.

Der 1. Mai war insofern bemerkenswert, als er zeigte, daß der Himmel auch noch Regen spenden kann. Die niedergehenden Regengewänge haben zwar den lästigen Staub gedämpft; für die Vegetation waren sie aber nicht von höherem Belang. Immerhin darf man die Hoffnungen hegen, daß das „goldgelbe“ Ras nun nicht mehr so rar bleibt. Unter der Trockenheit hatte auch die Schiffahrt, ein höchst wichtiges Transportmittel, zu leiden. Von Angehörigen des Gewerbes ist in den letzten Wochen mancher Seufzer ausgestoßen worden. Den Reisefreien war das Wetter im großen und ganzen — bis auf das Intermezzo am Abend — günstig. Auf dem Marktplatz verfuhr ein kleines Dampfschiff mit roten Bahnen und Instruktionen wie Bündnis Berlin-Moskau Stimmung zu machen. Wenn man die Zahl derer, die bei allem dabei sein müßten, abzählt, kann man kaum von einem freundlichen Theatererfolg spre-

chen. Die Zeit der Straßenparaden scheint vorbei zu sein. Die Stadt hatte, da die Straßenbahnen zugunsten der Dessenlichkeit ein Uebermaß an Verkehr, der natürlich auch den Ueberfluss, da der Regen einziehende, lebhaftere Annahme. Der günstige Beginn des ersten Tages im Mai möge eine erfüllungbringende Festsetzung finden.

**Milchpreiserhöhung.** Der Kleinverkaufspreis für 1 Liter Vollmilch wird ab 1. Mai 2 Mk. 80 Pf., frei zugeführt vor das Haus des Verbrauchers, festgesetzt, d. i. ein Aufschlag von 60 Pf. per Liter.

**Erwerbslosenfürsorge.** Dem badischen Vertriebsministerium ist folgendes zur Kenntnis gebracht worden: Das Reichsarbeitsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichshilfsministerium bestimmt, daß die geltenden Bestimmungen für die Erwerbslosenfürsorge vorläufig Ende Juni in der gleichen Höhe wie bisher zur Ausführung in den Kreisen der Erwerbslosen als ob diese Höchstätze herabgemindert worden sollten, liegt also nicht vor.

**Verlängerung der Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärung.** Die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärung ist allgemein neu zum 15. Mai verlängert worden.

**Jubiläum.** Frau Oberbürgermeister Lauter beute auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als Vorstande des Einheitsvereins, Zweigvereins des badischen Frauenvereins zur Fürsorge für arme Kranke und Wöchnerinnen hiesiger Stadt, zurückzublicken. Jubiläum hat, wie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, so auch hier durch Rat und Tat hervorragend geleistet und erweist sich in den Kreisen des Vereines und seiner Pflegekräfte dankbarer Verehrung.

**Jugendpflege.** Von zuständiger Seite wurde geschrieben: Das Unterrichtsministerium hat genehmigt, daß Lehrern und Lehrern die an dem vom Landesverband Evangelischer Jugendvereine in der Pfingstwoche zu Ehren geplanten Vortrag für Jugendpflege teilzunehmen wollen, Urlaub gewährt werden kann. kommen bei dem Vortrag u. a. zur Besprechung „Die Jugendbewegung im Rahmen der gegenwärtigen Kulturkrise“ (Professor Nieberding, „Was wir der Jugend und ihren Verehrern schuldig sind“ (Jugendgeistlicher Kus), „Arbeit Mädchenbinden“ (Frau Farrer Schent u. Fräulein Schulz). — Für die Teilnahme an Tagung einfl. Verpflegung und Unterkunft der Betrag von 70 Mark vorgesehen. Annahmen sind zu richten an Pfrarrer Paret-Enzberg.

**Über kommende Weltkatastrophen** sprach am Freitagabend im großen Festhallaal Dr. Georg Lamm. Neben Ausführungen über den ursächlichen Zusammenhang von Erdkatastrophen (Wetterstürze, Erdbeben, Überschwemmungen, Vesuviusbrüche) und katastrophalen Weltereignissen (Kriege, Epidemien) wurden Probleme der hellstichiger Menschheit, besonders der Sellaabus, eines unter diesem Decknamen belam Medibus, eingehend geschildert. Die Voraussetzungen der Katastrophe im Jahre 1919—1920/21 zeigen an einen Krieg zwischen Amerika und Europa unter Teilnahme Englands und Frankreichs, ein später Rußlands und Deutschlands, und schließlich Revolutionen in Frankreich, England und Belgien Japans durch Amerika usw., Entdeckung neuer Metalle, leichter als Aluminium, Wolfram, Ciestrizität. Von anderer Seite wird angelehnt die Ueberschwemmung und der Untergang in den Nordsee eines großen Teiles Westeuropas (Großbritannien, große Teile Frankreichs, Teile der nordwestlichen Küste des Norddeutschen Meeres). Die erwartete nächste Sintflut erst in 1300 Jahre erwartet ist. 1925 soll der Kristallstein, der die Weisen aus dem Morgenland, wieder erschaffen und auch tagtäglich sichtbar sein. Ein badischer Herr soll ein Ueberflut, sowohl an Körperbeschaffenheit als auch an moralischen Eigenschaften, auffinden. Die Seher als am Nordpol befindlich bezeichnet, der der Mond, einmal im Bann der Erde seine Bahn mehr und mehr verengend, wird durch die Erde angezogen und unter anderen Erdschüttelungen auf diese fallen. (Es ist bezeichnend, daß gerade bei uns alle Kräfte auf die Räte der Gegenwart konzentriert wären, die Räder durch derartige Katastrophen verwirrt werden. Wenn man heute von Wintern eine Besserung unserer Lage erwarten dürfte das die größte Enttäuschung verursachen würde. So heute nur noch methodisches Arbeiten in allen Gebieten Trost und Kraft geben kann, sollte zum Evangelium werden. Phantomen nachzugehen ist die Zeit zu ernst und zu tollbar. D. R.)

#### Veranstaltungen.

**Das Weltpanorama** zeigte in seinem neuen Programm eine äußerst lebenswichtige Serie: „Wandlungen im tierischen Salsamergut“. Bei dem Interesse, das dem Sport heutzutage allgemein entgegengebracht wird, dürfte die Silber eine außerordentliche Anziehungskraft ausüben.

### Gerichtssaal.

**v. Konstanz, 30. April.** Die Schwurgerichtspräsidentin geht zu Ende. Es wurde vorgelesen, was am 22. Februar alten Hofler Franz Ehinger aus Konstanz, den Fabrikarbeiter Wilhelm Wobler, als falls aus Eines und den 17jährigen Dienstmädchen Krebs aus Bad. Rheinfelden an der Hand bedürfen. Alle drei waren bestrafbar, in der Sache vom 16./16. Januar d. J. bei dem Landwirt von Bruggen in Schott einen Raub verübt und dabei wobei sie Leben misshandeln und mit Gewalt den Raub aus 2 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Wobler und Krebs wurden freigesprochen.

### Sport / Spiel / Turnen.

#### Rudern.

Die deutsche Weichschiffregatta 1921 wird auf dem stimmungsvollen See des Deutschen Rudervereins in Stuttgart in Mannheim abgehalten werden. Der Regatta beizutragen wird damit die Uebersetzung oberbayerischer Regatta verbunden.

**Ronnefeldt's Tee**  
aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch  
Niederlagen in allen Stadtteilen